

PSALM 78,1-8: WIE INVESTIEREN WIR IN DIE NÄCHSTE GENERATION?

Ein kleines Kind schaut zu, wie die Mutter das Mittagessen kocht. Das Kind fragt: *Was isst Gott heute Mittag?* Die Mutter: *Gott isst nicht zu Mittag. – Was kriegt er dann zum Abendessen?* – Also, *Gott isst auch nicht zu Abend. Er hat keinen Körper. Deshalb muss er auch nichts essen. – Aha, jetzt weiss ich's: Seine Beine sind direkt am Hals angewachsen.*

Ist doch klar, oder? Unsere Frage von heute heisst: Wie investieren wir in die nächste Generation? Sodass ihr Bild von Gott immer genauer wird. Mit ‚wir‘ meine ich uns als ganze Kirche, nicht nur die Eltern. Denn wir Erwachsenen haben eine gemeinsame Verantwortung für die Kinder unserer Gemeinde, unabhängig von unserem Alter oder Beziehungsstatus. Ich bin der Meinung, dass Kinder in unserer Kirche bereits einen hohen Stellenwert haben und das ist super so. Nehmen wir doch die Segnung von heute zum Anlass, weiter darüber nachzudenken: Wie können wir uns gut in die junge Generation investieren? Vielleicht hast du auch sonst Kontakt zu Kindern als Tante, Götti, Grossvater oder Nachbarin. Kinder sind nicht erst die Zukunft unserer Kirche und Gesellschaft. Sie sind bereits jetzt ein wichtiger Bestandteil. Wie nehmen wir unsere Verantwortung wahr? Wir sprechen über drei Schritte. Und diese Schritte lassen sich übrigens auch leicht auf Menschen übertragen, die Jesus nicht kennen, egal wie alt sie sind.

Psalm 78,1-8 (NLB): *Ein Psalm Asafs. ¹ Höre, mein Volk, auf meine Lehre. Achtet auf das, was ich euch sage, ² denn ich will zu euch in Gleichnissen sprechen. Ich werde die Geheimnisse erklären, die seit der Erschaffung der Welt verborgen waren; ³ Geschichten, die wir oft hörten und gut kennen, Geschichten, die unsere Vorfahren an uns weitergegeben haben. ⁴ Wir wollen diese Wahrheiten unseren Kindern nicht vorenthalten, sondern der nächsten Generation von den wunderbaren Taten des HERRN erzählen, von seiner Macht und den grossen Wundern, die er vollbrachte. ⁵ Denn er teilte Jakob seine Gebote mit, er gab Israel sein Gesetz und gebot unseren Vorfahren, ihre Kinder dieses Gesetz zu lehren, ⁶ damit auch die nächste*

Generation es kenne – die Kinder, die erst noch geboren werden – und es auch an ihre Kinder weitergebe.⁷ Sie alle sollen ihre Hoffnung von Neuem auf Gott setzen, seine herrlichen Wunder nicht vergessen und seine Gebote befolgen.⁸ Sie sollen nicht wie ihre Vorfahren werden – ungehorsam und untreu –, die sich gegen Gott auflehnten und sich weigerten, Gott ihr Herz zu schenken.

Der Psalm geht noch weiter und ist nach dem 119. der zweitlängste Psalm in der Bibel. Geschrieben hat ihn Asaf. Er war ein wichtiger Musiker am Hof von König David. Das Spezielle an diesem Psalm: Er ist kein Gebet oder Lied, das sich an Gott richtet. Sondern Asaf wendet sich mit diesen Versen an seine Leute, VI:

Höre, mein Volk, auf meine Lehre. Achtet auf das, was ich euch sage... Das klingt so wie im Sprüchebuch in der Bibel. Auch da lesen wir immer wieder von der Aufforderung, gut hinzuhören (Spr 1,8; 4,1; 5,1). Und die Weisheit anzunehmen, die dort vermittelt wird. Asaf hat also eine wichtige Botschaft für sein Volk. Einerseits kündigt er an, Geheimnisse zu lüften (V2). Andererseits spricht er von *Geschichten, die wir oft hörten und gut kennen, Geschichten, die unsere Vorfahren an uns weitergegeben haben.* (V3) Was denn nun: Geheimnisse oder bekannte Geschichten? Asaf meint damit: Ich beschreibe euch die rätselhafte Geschichte, wie unser Volk ständig Gott verlassen hat und er sich doch immer wieder um sie gekümmert hat. Ihnen gnädig war und sie wieder angenommen hat. Asaf ruft dazu auf, aus der Geschichte zu lernen und darum wieder neu in die nächste Generation zu investieren, V4: *Wir wollen diese Wahrheiten unseren Kindern nicht vorenthalten...* Und wie soll das geschehen? Der Psalm zeigt drei Schritte:

1) Erzählen

⁴Wir wollen diese Wahrheiten unseren Kindern nicht vorenthalten, sondern der nächsten Generation von den wunderbaren Taten des HERRN erzählen, von seiner Macht und den grossen Wundern, die er vollbrachte.⁵ Denn er teilte Jakob seine Gebote mit, er gab Israel sein Gesetz und gebot unseren Vorfahren, ihre Kinder dieses Gesetz zu lehren,

Sie sollen weitererzählen, was sie mit Gott erlebt haben. So hatte Gott es schon zuvor in Auftrag gegeben, 5Mo 4,9: *⁹Nehmt euch jedoch in Acht! Vergesst niemals, was der HERR für euch getan hat. An diese Dinge sollt ihr euch erinnern, solange ihr lebt, und ihr sollt euren Kindern und Enkeln davon erzählen.* Das wusste Asaf und so war es ihm selbst gegangen (V3). Im weiteren Verlauf des Psalms streift er dann einige Meilensteine in der Geschichte Israels. Asaf hatte diese selbst noch nicht miterlebt, sondern das war ihm alles erzählt worden. Wie Gott sein Volk spektakulär aus der Sklaverei in Ägypten befreite. Wie er sie auf der Wanderung durch die Wüste souverän anführte. Und das riesige Volk mit Wasser und genug zu essen versorgte. Das war für sie als Nation so identitätsstiftend, das sollten alle Generationen nach ihnen erfahren. Bei Asaf hat das geklappt, aber das war nicht immer so, Richter 2,10: *Als aus Josuas Generation alle gestorben waren, wuchs eine neue Generation heran, die den HERRN nicht kannte und nichts von den Taten wusste, die er für Israel vollbracht hatte.* Krass, oder? Wie gut, dass Mose schon viele Erlebnisse aufgeschrieben hatte und wir sie bis heute nachlesen können! Wir investieren in die nächste Generation, indem wir ihnen erzählen, was Gott getan hat.

Geschichten aus der Bibel und aus unserem eigenen Leben. Das muss nicht künstlich aufgesetzt sein, sondern kann natürlich in den Alltag einfließen. Beim Besuch im Zoo: „Wow, da hat Gott aber eine gute Idee gehabt, als er das Chamäleon gemacht hat!“ Oder am Abend: „Schaut euch den Himmel an! So schön kann Gott malen!“ Manchmal ist das für Erwachsene jedoch gar nicht so einfach, zu Kindern in der Kirche eine Beziehung aufzubauen. War das nicht früher sowieso viel einfacher, Kinder so gemeinschaftlich zu prägen? Da haben Leute im Dorf noch viel enger zusammen gewohnt. Mag sein. Wie wäre das aber, wenn Familien andere aus der Gemeinde einbeziehen? Zu sich einladen? Und wir uns erzählen, was wir mit Gott erleben oder warum es sich lohnt, ihm zu vertrauen. Und die Kinder hören das mit. Eine weitere gute Möglichkeit ist natürlich, sich beim Kidsprogramm zu engagieren. Wir haben die Hüeti und den Kidstreff mit verschiedenen Gruppen. Wer da mal reinschauen möchte: gerne! Und wenn Kinder solche Fragen stellen wie das Bsp. vom Anfang mit Gott und dem Essen? Dann nehmen wir ihre Frage ernst und überlegen uns eine gute Antwort. Vielleicht gebe ich zu, dass ich erst einmal überlegen muss. Dann liefere ich die Antwort eben später nach.

Die junge Generation braucht die Bibel. Die Gottes Heldentaten erzählt. David und Goliath ist so ein Klassiker und wir können diese Geschichte auf zwei Arten rüberbringen. Erstens ungefähr so: „David war klein, aber mutig und er hat den Riesen besiegt. Wenn du vor einem Problem stehst, sei mutig wie David und Gott wird dir helfen.“ Besser finde ich die zweite Variante: „David hat den Riesen Goliath besiegt. Später gab es nochmal so einen Kampf. Jesus kam aus der Familie von David. Und er kämpfte gegen das Böse auf der Welt, auch den Tod. Und er hat gewonnen. Für uns. Vertrauen wir ihm!“ Erzählen wir den Kindern das Evangelium von Jesus!

In Psalm 78 spricht Asaf Gottes Wunder an und Gottes Gebote. Auch die sollen die Kinder kennenlernen. Nochmal 5Mo 6,6-7: *6 Bewahrt die Gebote, die ich euch heute gebe, in eurem Herzen. 7 Schärft sie euren Kindern ein. Sprecht über sie, wenn ihr zu Hause oder unterwegs seid, wenn ihr euch hinlegt oder wenn ihr aufsteht.* Gott hat die Israeliten erst aus Ägypten befreit, dann mit ihnen einen Bund geschlossen und ihnen u. a. die 10 Gebote gegeben. Die Reihenfolge ist wichtig! Gott sagte nicht: „Strengt euch mal an. Wenn das klappt, befreie ich euch vielleicht aus Ägypten...!“

Wir und die Kinder müssen uns nicht „christlich verhalten“, um Gott auf unsere Seite zu bringen. Jesus befreit uns durch seinen Tod am Kreuz von unseren Sünden. Danach hilft er uns durch den Heiligen Geist, nach seinen Geboten zu leben.

Ein zweiter Schritt, wie wir in die nächste Generation investieren:

2) Einladen

7 Sie alle sollen ihre Hoffnung von Neuem auf Gott setzen, seine herrlichen Wunder nicht vergessen und seine Gebote befolgen. Das hängt ja ganz eng mit dem ersten zusammen: Asaf ruft auf, den Kindern von Gott zu erzählen, damit sie ihm vertrauen bzw. ihre Hoffnung auf ihn setzen. Und nicht auf alles Mögliche andere. Die Konkurrenz war gross: die Götter der Nachbarvölker z.B. Immer wieder haben die Israeliten sich auf diese Götter eingelassen. Und wie oft haben die Propheten sie aufgerufen: „Jahwe ist der einzige Gott. Er hat uns befreit. Vertraut nur auf ihn!“

Was wünschst du der jungen Generation? Wenn du die Kids unserer Kirche vor Augen hast: Was wünschst du ihnen für ihre Zukunft? Gesundheit, Zufriedenheit, Freunde, einen guten Job...? Alles wichtige Sachen. Und doch sind wir und die Kinder nicht allein dafür auf dieser Welt. Wir leben, um Gott gross zu machen und mit ihm in Beziehung zu leben. Deshalb lasst uns Kinder einladen, Jesus zu vertrauen! Wir zwingen sie nicht dazu. Sie dürfen selber entscheiden. Und das respektieren wir. Aber weil sie uns wichtig sind, beten wir für sie. Wir suchen noch einige Gebetspaten. Die vielleicht mal bei den Eltern nachfragen, wie es geht und die regelmässig für das Kind beten.

Der dritte Schritt zur Investition in die junge Generation:

3) Vorleben

⁸Sie sollen nicht wie ihre Vorfahren werden – ungehorsam und untreu –, die sich gegen Gott auflehnten und sich weigerten, Gott ihr Herz zu schenken.

Asaf wusste von vielen negativen Vorbildern in Israel. Er spricht im Anschluss von der widerspenstigen Wüstengeneration. Das zog sich nach ihm in der Geschichte weiter. Von den Königen heisst es oft so wie in diesem Bsp.: *Wie sein Vater tat auch Jojachin, was dem HERRN missfiel.* (2. Könige 24,9) Zum Glück gibt es auch positive Bsp.: *Joschafat folgte ganz dem Vorbild seines Vaters Asa und wich nicht davon ab. Er verhielt sich so, wie es dem HERRN gefiel.* (1. Könige 22,43) Im NT schreibt Paulus an Timotheus: *Ich weiss, dass du dem Herrn aufrichtig vertraust, denn du hast den Glauben deiner Mutter Eunike und deiner Grossmutter Lois.* (2. Timotheus 1,5)

Jetzt ist es so, dass wir nicht alle gleich viel mit den Kindern unserer Kirche zu tun haben. Das ist ok. Ich frage mich aber: Wenn die Kids alle zwei Wochen am Anfang des Gottesdienstes dabei sind, was nehmen sie dann wahr? Was beobachten sie? Wie wir singen, wie wir beten, wie wir miteinander umgehen? Wir müssen ihnen da nichts vormachen. Keiner von uns ist ein geistlicher Superheld. Ich wünsche mir, dass sie merken, dass wir Gott lieben. Und einander. Und sie.

Wie leben wir der nächsten Generation den Glauben vor? Letzte Woche habe ich von einem tragischen Todesfall in der Familie eines Bekannten von früher gehört. Unsere Kinder kennen die Familie gar nicht. Aber mich hat es beschäftigt. Und darum habe ich es unseren Kindern kurz erzählt und wir haben als Familie zusammen für die andere Familie gebetet.

Psalm 78 antwortet auf die Frage: Wie investieren wir in die nächste Generation? Das Ziel ist es, das Vertrauen auf Gott zu fördern. Indem wir Kindern und anderen Menschen von ihm erzählen. Von seinen Heldentaten in der Bibel und davon, wie wir ihn erlebt haben. Laden wir dazu ein, ihm zu vertrauen! Und leben das vor, was das bedeutet. Damit sie bei Gott auf den Geschmack kommen. Weil sie bei uns einen authentischen Glauben sehen, der nicht alles weiss. Aber der dem vertraut, der alles im Griff hat: Jesus, der uns liebt und darum in Gottes Familie adoptiert hat. Und noch Platz hat am Tisch für viele weitere Generationen.